

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Ein Haus für Menschenaffen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

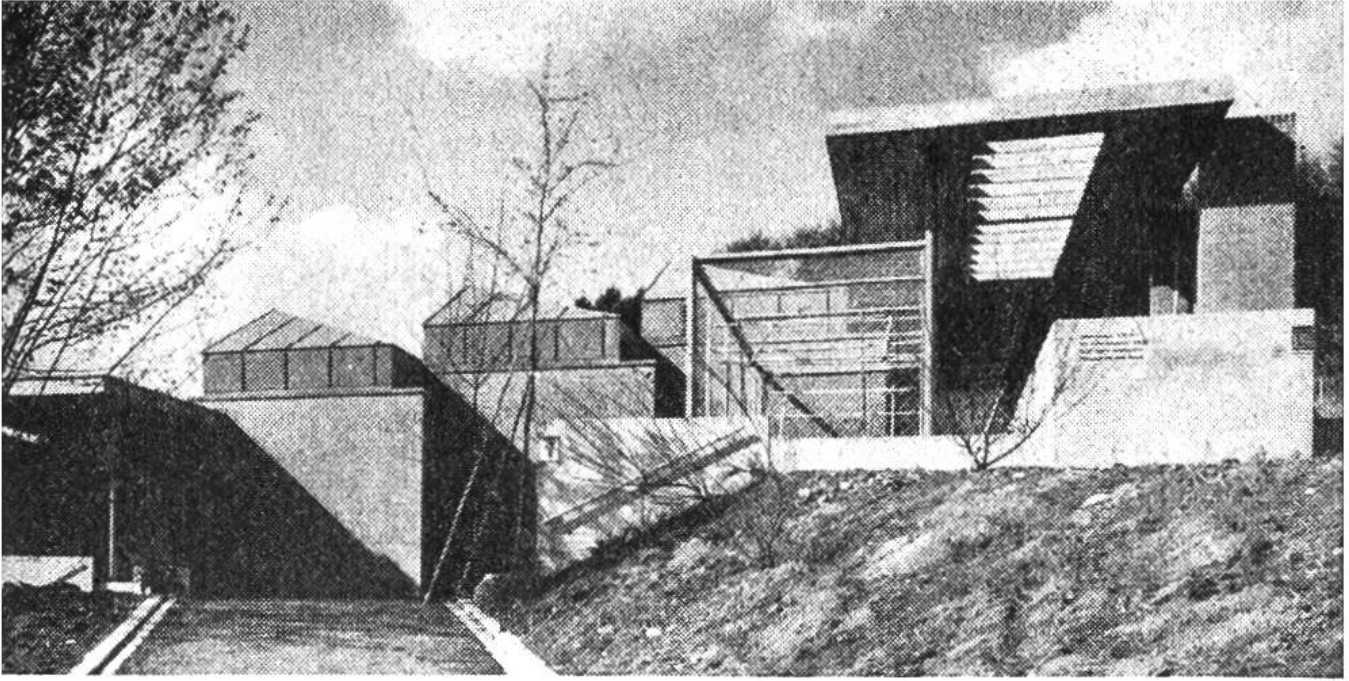
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



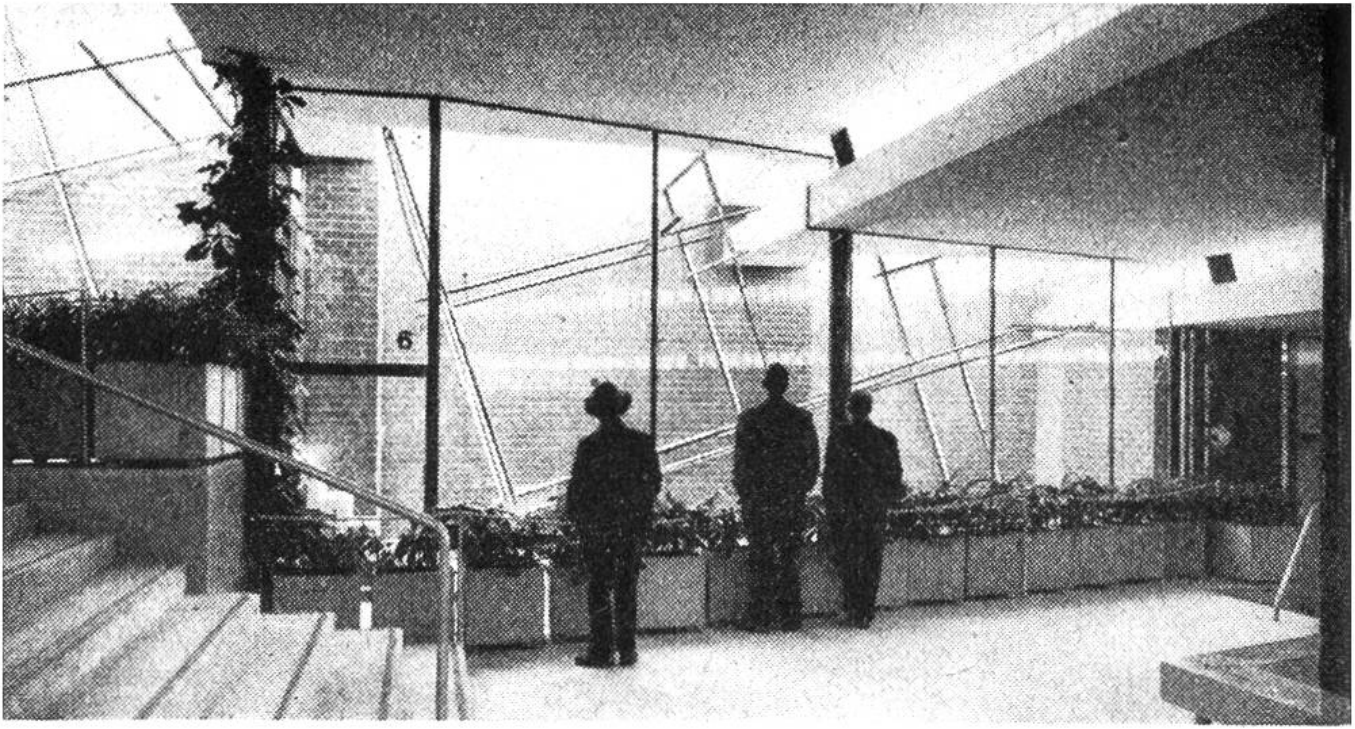
Das neue Menschenaffenhaus im Zürcher Zoo ist das erste Gebäude dieser Art in der Schweiz.

EIN HAUS FÜR MENSCHENAFFEN

Menschenaffen sind die menschenähnlichsten Tiere, die es überhaupt gibt. So ähnlich sehen sie uns, dass sie von älteren Naturforschern als abweichende Menschenarten, wie Waldmenschen usw., beschrieben wurden. Gorilla, Schimpanse, also die beiden Afrikaner, gehören dazu, ferner die asiatischen Orang Utans und Gibbons. Gibbons gibt es etwa acht verschiedene Arten.

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren diese sonderbaren Geschöpfe der tropischen Urwälder in unserem Klima so hinfällig, dass sie es in der Regel nur wenige Monate in europäischen Tiergärten aushielten. Viele gingen schon an mitgebrachten Tropenkrankheiten zugrunde, eine grosse Zahl erlag Lungenentzündungen und der Tuberkulose; aber man machte damals auch schwere Ernährungsfehler: man gab ihnen Wurst und Bier anstatt vitaminreiches Obst.

Angesichts der Kurzlebigkeit der seinerzeit eingefangenen Menschenaffen kam begreiflicherweise niemand auf den Gedanken, für diese empfindlichen Wesen besondere Gebäude zu errichten. Heute ist das zum Glück alles anders: Lungenentzündungen und



An dem federnden Bambusgestell schwingen sich die Gibbons wie Trapezkünstler durch den Käfig.

Tuberkulose kommen bei den kostbaren Menschenaffen kaum mehr vor, und sie erhalten bekömmliches Futter.

In vielen Tiergärten leben jetzt Menschenaffen jahrzehntelang und generationenweise. Im Zürcher Zoo wurde das Eis gebrochen: hier kamen die ersten «schweizerischen» Gibbons und Schimpansen zur Welt. Innerhalb von zwei Jahren (1955–1956) wurden drei herzige Schimpänslein geboren: Miggel, Susi und Nannettli. Für sie und die vier grossen Schimpansen war schliesslich in den engen Käfigen des Hauptgebäudes und des alten Affenhauses einfach nicht mehr genügend Raum vorhanden. Aber nicht nur, um der Raumnot abzuhelfen, sondern auch um Hunderttausenden von Menschen Gelegenheit zu bieten, die uns am nächsten stehenden Geschöpfe des gesamten Tierreichs zu beobachten, wurde 1959 im Zürcher Zoo dank der Hilfe von Stadt und Kanton das erste Menschenaffenhaus der Schweiz eröffnet. Bereits hat sich herausgestellt, dass dieses eigenartige Gebäude nicht nur den Beifall der Affen gefunden hat, die darin schön zur Geltung kommen, sondern auch denjenigen der Zoofreunde, die es seit der Eröffnung in Scharen besuchen. H.